



Die Eisbahn Wichel in Saas-Grund im Februar 2022.

Quelle: pomona.media/Alain Amherd

[Arena im Saastal vor dem Aus?](#)

Leukerbad, Raron, Brig, Visp: Der Bau von Eishallen ist im Oberwallis immer kompliziert. Warum?

Saas-Grund wünscht sich seit Jahren eine Eishalle. Nun könnte das Projekt wegen des Gemeinderats scheitern. Der Fall ist brisant – und ein Lehrstück über das Eishockey-Land Oberwallis.

[Patrick Gasser](#)|[Daniel Zumoberhaus](#)|[Alban Albrecht](#)|[Samuel Burgener](#)

Artikel hören Teilen

1 Kommentar

Artikel hören

Das Saastal soll endlich [seine Eishalle bekommen](#). Doch es fehlt die Unterschrift der Gemeinde unter den Baurechtsvertrag. Mit der Signatur der Verantwortlichen um Gemeindepräsident Bruno Ruppen [wäre der Weg frei](#), um nahe beim Standort der Eisbahn Wichel eine neue, moderne Halle zu

bauen. Doch die Gemeinde zögert, will das Projekt vors Volk bringen. Und nun sind plötzlich viele Fragen offen.

Wann und in welcher Form der [Gemeinderat von Saas-Grund](#) über den Bau der Halle abstimmen lassen will, ist weiterhin unklar. Nach einer Sitzung des Gemeinderates am Montagabend sagte Gemeindepräsident Ruppen lediglich: «Es ist noch kein Entscheid gefallen.»

Die Ur- und Burgerversammlung findet am 14. Dezember statt. Noch ist die Traktandenliste nicht verschickt. Allenfalls kommt es gar zu einem Urnengang. Und dann zum grossen Showdown: Auf der einen Seite: die Unterstützer des EHC Saastal, der im Dorf ein Kulturgut ist und eine Institution. Auf der anderen Seite: der Gemeindepräsident Ruppen, der grosse, mächtige Patron des Dorfes.

Fakt ist: Die Eisbahn Wichel in Saas-Grund ist aus der Zeit gefallen. Sie war jahrzehntelang eine Festung der Eishockey-Romantik und schweizweit berühmt. Der EHC Saastal war der letzte Klub in der 1. Liga ohne Dach über dem Kopf. Die Gegner fürchteten sich vor der Kälte und den Schneestürmen im Wichel.

Doch um langfristig überleben zu können, braucht der EHC Saastal eine Halle. Projekte gibt es im Tal schon seit Jahren. Doch so nahe dran wie heute war man noch nie. Es braucht nur noch die Baubewilligung des Kantons, die jeden Tag eintreffen kann. Und eben die Unterschrift der Gemeinde unter den Baurechtsvertrag. Dass es jetzt wieder kompliziert wird und wieder vieles offen ist, ist symbolhaft für das Oberwallis.

Eishallen sind elementar für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen. Doch sie sind kaum irgendwo rentabel zu betreiben, weil die Kosten hoch sind. Überall, wo im Oberwallis Eishallen gebaut wurden – in Leukerbad, Visp, Brig-Glis oder Raron –, waren die Planung und der Bau kompliziert, langwierig und politisch aufgeladen.

Leukerbad: Der verlorene Glanz

Otto G. Loretan, der grosse, verurteilte Gemeindepräsident von Leukerbad.
Quelle: Keystone

In Leukerbad hatte die Eishalle direkten Einfluss auf die Politik im Dorf und die Finanzlage der Gemeinde. Die Sportarena am Dorfrand, ein grossartiger Sportpalast mit einer schmucken, von einer Glaskonstruktion überdachten Eishalle, war in den 1990er-Jahren mit der eklatanten finanziellen Schieflage der Gemeinde verbunden.

Die Sportarena wurde in den Zeiten von Otto G. Loretan gebaut. Loretan war ein Cowboy, Gambler und charismatischer Gemeindepräsident, der im grossen Stil bauen liess. Hotels, eine Therme, einen Busbahnhof, Parkhäuser, Bergbahnen – und eben die Sportarena.

Doch Loretan wirtschaftete schlecht und auch in die eigene Tasche. Er wurde später verurteilt und musste fünf Jahre ins Gefängnis. Leukerbad war mit 340 Millionen Franken verschuldet, die Zwangsverwalter kamen. Die Geschichte vom ersten bankrotten Dorf der Schweiz ging um die Welt.

Loretan investierte damals auch in den lokalen Eishockeyklub. Lange stellte Leukerbad eine gute Mannschaft in der 1. Liga, die sich mit dem EHC Visp, dem HC Siders oder dem EHC Saastal duellierte. Immer wieder fanden gute Spieler den Weg nach Leukerbad. Wie viel diese Spieler verdienten und wer sie bezahlte, war stets unklar. Um die Jahrtausendwende ging der Klub in Konkurs.

Die Sportarena steht noch immer und wird von der MyLeukerbad AG betrieben. Früher hatte die Destination stets Top-Teams aus aller Welt zu Gast, etwa aus der russischen Top-Liga. Heute finden im Sommer Eishockey-Camps für Junioren statt. Und der HC Gemmi spielt in der REMS. Doch der Glanz früherer Zeiten ist längst verblasst.

Brig: Ohne Tribüne, hohe Auslastung

Die Stadtgemeinde Brig-Glis hat sich 2017 für 18,3 Millionen Franken eine neue Eissport-Arena geleistet, die heute ganzjährig betrieben wird. Eishockey- und Curling-Teams nutzen die Halle, aber auch Eiskunstläuferinnen und Kampfsportler. Im März 2012 hatte das

Stimmvolk von Brig-Glis dem überarbeiteten Baukredit zugestimmt. Doch zuvor sorgte politisches Geplänkel dafür, dass das Projekt lange stockte.

Wegen Einsprachen verzögerte sich auch der Bau. Es hielt sich hartnäckig das Gerücht, dass der Briger Hotelier Peter Bodenmann seine Einsprache nur unter einer Bedingung nicht ans Bundesgericht weitergezogen hat: der Erstellung der neuen Fussgängerpassage zwischen dem Hotelkomplex vom Spitalweg aus hinüber zur Saltinapromenade. Der Baustart der Halle erfolgte schliesslich 2016. Bereits im September 2017 war die Halle für die Sportler offen.

Heute beteiligt sich die Stadtgemeinde pro Jahr mit rund 350'000 Franken am Betrieb. Mit den verschiedenen Vermietungen an Sportklubs fliesst Geld in die Arena, nebst Curling erreicht man mit Eishockey die meisten Frequenzen. Als wesentlicher Faktor für die guten Zahlen gilt der Mix von Sportarten: Neben Eishockeyvereinen, Eiskunstläuferinnen und Kampfbegeisterten treffen sich in der «iischi arena» auch Tänzer wie Fussballer. Lange Zeit stand zur Diskussion, allenfalls gar Ausstellungen durchzuführen.

Visp: Sportlicher Zeitplan

Die Lonza Arena: ein topmodernes Eisstadion.
Quelle: pomona.media

In Visp fand im August 2019 das letzte Spiel in der altehrwürdigen Litternahalle statt. Der EHC Visp gewann gegen Siders 1:0. Das Resultat bei diesem Testspiel war zweitrangig. Denn in erster Linie ging es an diesem Abend um den Abschied von der Litternahalle.

Der Abriss der 1978 erbauten Halle war mit sehr vielen Emotionen verbunden. Die Halle war in die Jahre gekommen, entsprach in vielen Punkten nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit. Der Unterhalt war teuer geworden und die Möglichkeiten für einen Gastrobetrieb stark eingeschränkt.

Die Realisierung der neuen Lonza Arena erfolgte in Rekordzeit: In 30 Monaten ging es von der Abstimmung über das Projekt bis zur fixfertigen Halle. Das hatte vor allem einen Grund: Die Gemeinde Visp stand voll hinter der Halle, die Stimmbevölkerung gab mit einer Zustimmung von 75 Prozent zum Kredit von 32 Millionen Franken ebenfalls ein überzeugend deutliches Bekenntnis ab.

Gemeindepräsident Niklaus Furger konnte bei der Einweihung im September 2019 aber auch festhalten, dass keine einzige baurechtliche Einsprache eingegangen sei. Dies sei das Resultat von unzähligen Gesprächen mit den Anwohnern in der Planungsphase, sagt Niklaus Furger bei der Einweihung. Dabei ging es vor allem um Zufahrten und Parkplätze. Der Bau der Halle verursachte Bruttokosten von 38,7 Millionen Franken. Bund und Kanton sprachen Unterstützungsbeiträge. Die Halle gehört heute zu 100 Prozent der Gemeinde Visp.

Doch auch in Visp gibt es Schwierigkeiten. Der Geschäftsführer Elmar Furrer steht unter medialem und politischem Druck. Die Vorwürfe: Die Halle werde neben dem Eishockey zu wenig gut ausgelastet, es gäbe zu wenige gute Events.

Raron: Besser als erwartet

Die Eishalle von Raron: beliebt bei den Fans.
Quelle: pomona.media

Auch der EHC Raron träumte lange von einer eigenen Eishalle. Etwa dann, wenn die Regentropfen wieder an den Plexiglasscheiben des offenen Eisfelds abperlten oder der Föhn die Eisfläche in ein Wasserbecken verwandelte. Doch die Gemeinde verwehrt jahrelang die Unterstützung.

Sechs Jahre lang dauerte es von der Idee bis zur Eröffnung der neuen Halle im Jahr 2019, die im Industriegebiet steht. Erst sollte die Halle noch am Ort der alten Spielstätte gebaut werden. Ein Dach über die bestehende Anlage, so der Plan.

Insgesamt sechs Millionen Franken kostete der Zweckbau mit eigener Kantine und grosszügigen Garderoben. Die Gemeinde Raron beteiligte sich schliesslich mit 1,6 Millionen Franken. Sponsoren aus dem lokalen Gewerbe – von der Air Zermatt bis zur Metzgerei – halfen bei der Verwirklichung des Plans. Am Ende blieb eine Schuldenlast von zwei Millionen Franken in Form von Krediten.

Eine halbe Million Franken haben die Betreiber bereits zurückgezahlt. Die Eishalle rentiere, sagt Alain Weissen, Co-Präsident des EHC Raron. Trotz der coronabedingten Einbussen zu Beginn.

Heute ist das Eis zu 80 Prozent der verfügbaren Zeit vermietet. Seit dieser Saison für 210 statt wie bis anhin 190 Franken pro Stunde. Die Preisanpassung erfolgte wegen der gestiegenen Stromkosten. Trainiert wird zwischen Ende August und Ende März. Dazwischen stand die Halle bislang meistens leer. Doch man hat schon Pläne: Inlinehockey etwa. Und man hofft darauf, mehr Events in die Halle holen zu können.

In Saas-Grund sind derweil viele Fragen offen. Wird das Generationenprojekt der Eishockeyhalle tatsächlich doch noch begraben? Für den Saaser Sport wäre es ein herber Schlag. Denn das Saastal ist «Hockey Country».

Die Grunder spielen seit mehr als 30 Jahren in der 1. Liga, die Balmer waren Seriensieger in der REMS, der Regionalen Eishockeymeisterschaft, wo auch die Almageller und die Feer heisse Derbys austragen. Der EHC Saastal stellt zusätzlich zur erfolgreichen 1. Mannschaft eine Senioren-Equipe sowie 50 Nachwuchsspieler. Damit hat der Klub für das Tal eine grosse Bedeutung.

Aus dem rauen Klima des Wichels schafften es mehr Spielerinnen und Spieler in die grosse Eishockey-Welt als Saaser in den Ski-Weltcup. Yannick Herren ist zwölfjähriger Nationalspieler. Roger Summermatter, Marc Zurbriggen, Silvan Anthamatten, Florian Andenmatten und andere schafften es in die Nationalliga. Und die langjährige Torhüterin Sophie Anthamatten gewann 2014 eine bronzene Olympiamedaille in Sotschi.

Was auch immer passieren wird: In Saas-Grund gibt es in diesen Tagen ein eigenartiges Comeback. Auf dem Eisfeld Wichel planen die Verantwortlichen, für diesen Winter eine Natureisbahn anzulegen. Ohne Kühlanlage, ohne rote und blaue Linien. Nur für den Spass.